Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 27 (1911)

Heft: 52

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten Luft aufhalten zu müssen, preisgeben wollte. Es wäre unverständlich, auf der einen Seite jede Staubdestillation auf heißen Flächen hintanhalten, auf der andern Seite sich die Belastung der Luft mit Exhalationsstoffen, oft ekelhafter Natur, gefallen lassen zu wollen.

Es ist nicht zu leugnen, daß in den oft schlecht angelegten und ausgeführten, nicht reinigungsfähigen und unkontrollierbaren Zuführungskanälen die Luft eine bedenkliche Verschlechterung erfahren und Ansteckungsstoffe auf diesem Wege in den Krankenraum bringen kann. Es ist unerläßlich, um diesen nicht unberechtigten Einwand zu beseitigen, daß die Gesundheitstechniker mehr wie bisher auf eine gute, reinigungsfähige Ausführung der Luftschläuche Bedacht nehmen. Gewöhnliches Ziegelmauerwerk oder Putzflächen genügen den bei Krankenhausbauten zu stellenden Ansprüchen nicht, es müssen harte, glatte Wandungen vorgesehen werden, die gut reinigungsfähig, eventuell waschbar oder spülbar sein müssen. Die Auskleidung der Luftschläuche mit glasierten Tonröhren, Glasplatten oder Fliesen kann nicht als Luxus bezeichnet werden. Jede Verbindung nicht zusammengehöriger Schläuche ist zu vermeiden, es dürfen daher auch nicht gemeinsame Luftzu- oder Abfuhrkanäle für mehrere Krankenräume angelegt werden.

Es ist grundsätzlich auszusprechen, daß jeder Krankenraum, der mit künstlicher Lüftung versehen wird, von der Luftentnahmestelle an einen eigenen Luftzuführungskanal, eine eigene Heizkammer und nur ihm angehörige Zu- und Abluftschläuche besitzt. Die Heizkammer soll mit regelbaren Einrichtungen für Luftmischung und -feuchtung versehen, ihre Heizflächen im Verhältnisse 1 : 2 geteilt sein. Um den Kranken auch im Sommer einen Luftwechsel zu sichern, ist in jede Heizkammer ein Druckbläser mit geeigneter Umgehung einzubauen. Räume mit geringerem Belag sollten in den Fenstern Oberlüftungsflügel erhalten.

Allgemeines Bauwesen.

Bauliches aus dem Dezemberbericht 1911 des Statistischen Amtes der Stadt Zürich. Der Grundbesitz erstreckte sich auf 277 Grundstücke mit einem Flächenmaß von 255,411 m² im Gesamtwerte von 14,27 Millionen Franken. Freihändig sind 136 Liegenschaften im Flächenmaß von 168,954 m² um den Preis von 11,35 Millionen Franken verkauft worden. Der Verkehr auf dem Liegenschaftenmarkte weist gegenüber dem Dezember 1910 eine lebhafte Steigerung auf, ähnlich wie gegenüber dem November 1911. Auch der Durchschnittspreis ist, abgesehen von den bebauten Liegenschaften, im Vergleich zu den beiden genannten Monaten gestiegen; und zwar stellte sich nach den Freihandverkäufen der Preis der bebauten Liegenschaften (mit Einschluß des Gebäudewertes) im Mittel auf 128,5 Fr. für den Quadratmeter, der Durchschnittspreis für unbebaute Liegenschaften auf 16,9 Fr., speziell für Bauplätze auf 65,7 Fr. Durch Zwangsverwertung gingen 34 Liegenschaften um den Preis von 2,136,810 Fr. in andere Hände über. Im vierten Quartal des Berichtsjahres wurden 321 Liegenschaften für 27,53 Millionen Franken freihändig umgesetzt.

Im Berichtsmonat ist für 33 Wohnbauten und für 5 Gebäude ohne Wohnungen die Bezugsbewilligung erteilt worden. Für 30 von den 38 Neubauten ist der Assekuranzwert zurzeit bekannt. Er beträgt im ganzen 3,09 Millionen Franken oder für den Quadratmeter umbauten Wohnraum 34,3 Franken. In den 33 neuen Wohnbauten entstanden 224 Wohnungen, wovon 158, das sind 60 (67) %, mit 1—3 Zimmern. Von den 224 neuerstellten Wohnungen befinden sich 80 im IV., 70 im V. und 68 im III. Stadtkreise. — Baubewilligungen wurden im Dezember erteilt: für 46 Wohnbauten und für 8 Gebäude ohne Wohnungen; außerdem für 19 An-, Um- und Aufbauten.

Krematorium-Neubauten und Friedhoferweiterungen in Zürich. Der Stadtrat beantragt dem Großen Stadtrate die Bewilligung eines Kredites von 808,000 Franken auf Rechnung des außerordentlichen Verkehrs zum Erwerbe von Land für die künftige Erweiterung des Friedhofes Sihlfeld und für den Bau eines zweiten Krematoriums mit Abdankungshalle. Bei der Friedhoferweiterung handelt es sich vorläufig nur um die Einholung der für die Freihaltung des Platzes notwendigen Expropriationskredite im Betrage von Fr. 211,500, während für das neue Krematorium bereits Pläne und Kostenvoranschlag vorliegen.

Nach dem Projekt nimmt die Anstalt den südwestlichen Teil des neuen Friedhofteiles ein. Dem in die Länge gestreckten Hauptgebäude legt sich ein quadratischer Hof vor, durch eine Mauer eingefaßt, an die sich auf beiden Seiten des Hofes offene Hallen lehnen und die vorn durch eine Einfahrt unterbrochen ist. Ueber dem Hofe erheben sich die Seitenhallen bis zum Dachgesimse 5½ m, die vordere Mauer 3 m hoch. Den Kern des Gebäudes bildet der sich hinter einer Säulenhalle öffnende Versammlungsraum, in der Breite und der Länge 13 m messend und bis zu dem Kuppelgewölbe, durch welches Licht einfällt. Zu beiden Seiten stoßen Urnenhallen an, die durch das Oeffnen von Schiebetüren bei außergewöhnlichen Feierlichkeiten zur Vergrößerung des Versammlungsraumes benützt werden können. An der Rückseite liegt hinter einer Wand der Verbrennungsraum. Die Baukommission riet, zur besseren Ausnützung des Platzes, und damit beim Schadhaftwerden eines Ofens leicht der andere in Gebrauch genommen werden kann, zwei Oefen vorzusehen, und zwar werden die beiden nebeneinander gesetzt auf dem Kellerboden ruhend, derart, daß im unteren Teile des Ofens die Verbrennungsluft erhitzt wird und im oberen Teile auf einem Rost der Sarg stehen bleibt. Im Versammlungsraume befindet sich an der Wand des Verbrennungsraumes über drei Stufen ein Platz, auf dem die beiden Bahren stehen und wo sich der Redner aufstellt. Von den Bahren gleiten die Särge durch Einschieböffnungen in der Wand auf Schienen in den Verbrennungsraum. Die geschlossenen Urnenhallen sind an den Langseiten in je vier Nischen eingeteilt, an den äußeren Schmalseiten durch Rundnischen abgeschlossen und durch Türen mit den offenen Urnenhallen verbunden. Diese stehen gleich dem Hauptgebäude über dem Hofe erhöht; die Erhöhung zieht sich vor den Hallen und Mauern entlang und fällt mit einer Rasenböschung, vor der Eingangshalle des Krematoriums mit einer breiten Treppe, zu dem inneren Hofe ab, auf dem sich um einen in der Mitte anzulegenden Teich der Wagenverkehr abwickeln soll. Zu beiden Seiten des Hofes liegen Urnenhaine. Ein breiter Weg führt von der Albisriederstraße zum Tore, ein schmälerer Weg um den einen Hain herum, als Zugang zu den hintern Eingängen des Krematoriums.

Bahnhofbauprojekt in Winterthur. Der Große Stadtrat von Winterthur hat einmütig folgenden Antrag des Stadtrates gutgeheißen: Die Stadtgemeinde beschließt: „Den zuständigen Bundesbehörden gegenüber wird der dringende Wunsch ausgesprochen, es möchten die Bundesbahnen angehalten werden, anläßlich des Baues des zweiten Geleises der Linie St. Gallen—Winterthur einen Ostbahnhof unter Zusammenfassung aller von Osten in die Stadt einmündenden Linien vorzusehen. Die Bundesbahnen sollen angehalten werden, sofort a) in der Grüze

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR

eine Gemeinschaftsstation der Bundesbahnen und der Töbtalbahn zu erstellen mit Verbindung zwischen den Stationen Grüze und Oberwinterthur: nötigenfalls durch sukzessiven Ausbau beispielsweise im Sinne des Projektes Sommer; b) sich das für den künftigen Ausbau im Sinne der Zusammenfassung aller Ostlinien nötige Terrain zu sichern und den Ausbau vorzubereiten. Der Stadtrat wird beauftragt, diese Kundgebung den Bundesbehörden zur Kenntnis zu bringen und auf die Verwirklichung der Wünsche der Gemeinde hinzuwirken." Die Kosten der ganzen Anlage nach Projekt Sommer werden auf zirka 1,700,000 Fr. berechnet. Die Bundesbahnen stellen sich dem Projekte nicht sehr sympathisch gegenüber und betonen, daß der Rangierdienst der sieben Linien aus technischen Gründen zentralisiert bleiben müsse.

Die Hahlenbrücke in Bern, die neue Hochbrücke, die Bern etwa 800 m unterhalb der Neubrücke mit der Hochebene von Herrenschwanden—Kirchlindach—Uettligen verbinden wird, ist in Angriff genommen worden. Schon ist ein Teil des Baugerüstes aufgerichtet. Und in der Verlängerung der Länggaßstraße und weiter längs dem Drackaugraben bis zum sogenannten Brückenboden, wo der linksufrige Brückenkopf der neuen Brücke zu stehen kommen wird, ist durch den Bremgartenwald ein breiter Durchschlag gehauen, der das Tracee der neuen Zufahrtsstraße andeutet. An einigen Stellen sind auch die Erdarbeiten bereits begonnen worden.

Warenhausbau in Bern. Die Zunftversammlung zur Pfistern beschloß mit 53 gegen 5 Stimmen die Annahme der Offerte der Warenhausfirma Hertz über den Verkauf des Zunfthauses (Hotel Pfistern) beim Zeitglockenturm, da eine andere annehmbare Offerte seit der letzten Versammlung nicht eingegangen ist.

Bauliches aus Biel (Bern). Gemäß dem Antrag der Gymnasiumskommission und des Stadtbauamtes wird der erforderliche Kredit für die Anlage eines Schulgartens auf dem Terrain südlich des Spielplatzes des Gymnasiums bewilligt. — Die von der Straßenbahndirektion ausgearbeiteten Baupläne für die Straßenbahn Biel-Mett werden genehmigt und es wird die öffentliche Auflegung angeordnet.

Bauliches aus Steffisburg (Bern). Die Gemeindeversammlung beschloß: Umbau des Erlenschulhauses, Modifikation einzelner Alignements-Pläne, Bau von zwei Straßenzügen, Kanalisationen, Erweiterung des Wasserwerkes nach der Rüti, Beteiligung am Neubau des Krankenhauses Thun in Form von Garantie für allfällige Betriebsdefizite und Übernahme von Partialobligationen.

Bahnbauliches aus Münschemier (Bern). Die Direkte Bern—Neuenburg läßt die Geleiseanlagen, die dem immer zunehmenden Verkehr, insbesondere zur Herbstzeit, nicht mehr genügten, vergrößern. Gegenwärtig wird ein Geleise zur Zementwarenfabrik Kästli angelegt. Damit werden die andern Geleise entlastet.

Bauwesen im Bernbiet. (* Korr.). Der Bantiger, der stattliche Gebirgszug der Voralpen wird oft der „bernische Rigi" genannt. Er gewährt eine großartige Fernsicht, die von den Glarner- und Urneralpen (Glärnisch) bis zum Montblanc und nördlich weit in das Hügelgelände hinaus reicht. Leider war bis jetzt die aussichtsreichste Kuppe des Bantiger stark bewaldet. Um nun den Ueberblick ringsum frei zu bekommen und den Wert des Berges als dankbares Ausflugsziel zu erhöhen, soll nun diese Kuppe freigelegt und auf derselben zugleich ein stattliches Hotel erstellt werden. Außerdem will man die Wege zur schönen Höhe hinauf verbessern und hofft dann, mit der Eröffnung der Worblentalbahn dem bernischen Mittelland einen neuen großen Anziehungspunkt erschlossen zu haben.

Die Gemeinde Oltigen bei Detligen im Seeland will ein neues Schulhaus erstellen.

Während die Vergrößerung der Genossenschaftsmosterei in Ramsey schon in den nächsten Tagen in Angriff genommen wird, hat sich in Münsingen nun ebenfalls ein Initiativkomitee gebildet, das die Gründung einer Mostereigenossenschaft und die Erstellung eines stattlichen Mostereigebäudes nach den modernsten technischen Grundsätzen anstrebt.

Bahnhofbauten in Tavannes im Berner Jura. Die Generaldirektion der Bundesbahnen hat dem Gemeinderat von Tavannes einen Plan für die Vergrößerung des dortigen Bahnhofs und für Anlegung einer für militärische Zwecke bestimmten Ausladerampe unterbreitet. Die Totalausgaben für die Neubauten belaufen sich auf 190,000 Franken. Die Arbeiten werden in zwei Etappen ausgeführt werden: zuerst wird man eine Unterführung vom Hause Moeschler bis zum Hause Juillerat erstellen, sowie die erwähnte Ausladerampe. Diese wird auf die Südseite der bestehenden Linie zu liegen kommen, auf die der Linie entlang liegenden Wiesen, und wird zugleich auch als Verladerampe für Langholz dienen. Die bestehende Verladeanlage wird alsdann aufgehoben und vom Westen nach dem östlichen Teile des Bahnhofs verlegt werden. In Tavannes ist man mit den Bauprojekten nicht ganz einverstanden, weil man findet, daß eine bedeutend praktischere Lösung möglich wäre. Der Gemeinderat arbeitet zurzeit eine Eingabe aus, um der Generaldirektion seine Abänderungs-Vorschläge vorzubringen. In zweiter Linie soll alsdann das bestehende Stationsgebäude in der Richtung gegen Westen erweitert und eine neue Güterhalle erstellt werden.

Bahnhoferweiterung in Luzern. Der Stadtrat hat an den schweizerischen Bundesrat ein umfangreiches Memorial gerichtet, in welchem er in Bezug auf die bevorstehenden Erweiterungsbauten am Bahnhof Luzern verlangt, daß, bevor gebaut werde, auch die Einwände des Stadtrates gehört werden. Der Stadtrat verweist dabei zur Begründung seines Begehrens auf die Eingabe an die Generaldirektion vom 5. August 1906 und stellt die Forderung auf, daß nicht nur das Aufnahmsgebäude erweitert, sondern auch die Geleiseanlagen und Trottoirs des Personenbahnhofes um einen weitern Perron und zwei Geleise vermehrt, und daß zahlreiche andere Wünsche inbezug auf den Personenbahnhof und dessen Einrichtungen berücksichtigt werden. Wir nennen da die Wartsaalverhältnisse III. Klasse, die Gepäckaufgabestelle, die Zollabfertigungsstelle, die Schaffung einer Brief- und Telegrammaufgabestelle, Telephonbüro, Bäder, Neuordnung der Zu- und Abfuhr der Post- und Gepäckfourgons, der Omnibusaufstellung, der Aus- und Zugangsverhältnisse 2c. Ebenso wird eine rationelle Erweiterung des Güterbahnhofes verlangt inbezug auf die Eilgutanlagen, die Güterschuppen, den Brünigumlad, die Freiverladgeleise, die Rangieranlagen, die Langensandbrücke, die Geleiseverbindung mit dem See und endlich wird auf den kläglichen Zustand der im Eigentum der Schweiz. Bundesbahnen befindlichen Zufahrtsstraßen zum Güterbahnhof hingewiesen.

Bauliches aus Luzern. Der Große Stadtrat genehmigte die Vorlage über die Erweiterung des Reußsteges im Kostenbetrage von 8000 Franken und beschloß den Ankauf der Liegenschaft des früheren Zunfthauses zu den Schneidern im Betrage von 90,000 Fr. unter tunlichster Verwertung zu einer Polizeikaserne, ferner den Ankauf zweier weiterer Liegenschaften zum Zwecke

von Straßenkorrektionen im Betrage von 29,340 und 29,000 Franken.

Bauwesen in Schwyz. (*Korr.) Der Marchbezirk hat die Erstellung eines neuen Bezirksspitals beschlossen, mit dessen Bau im nächsten Herbst begonnen werden soll. Die Gemeinde, in welche das Spital zu stehen kommt, ist zwar noch nicht definitiv bestimmt, aber Bezirksrat und Spitalkommission haben einstweilen das von den Architekten Walcher & Gaudy in Rapperswil ausgearbeitete Projekt in Aussicht genommen und dieses Projekt wird der noch zu wählenden Gemeinde in empfehlendem Sinne unterbreitet werden. Dasselbe sieht einen großen, stattlichen, mit den modernsten Einrichtungen versehenen, und doch einfachen Bau vor, dessen Kosten gegen die Fr. 200,000 betragen dürften.

Die Gründung eines Konsortiums, welches in Schindellegi eine Kamm- und Zelluloid-Fabrik errichten will, soll nun bereits zustande gekommen sein.

Kirchen-Renovation in Betschwanden (Kt. Glarus). (Korr.) Die aus dem 12. Jahrhundert stammende Kirche in Betschwanden im Glarner Hinterland bedarf einer gründlichen Renovation. Die Kirchgemeindeversammlung beschloß, vorerst die Außen-Renovation vorzunehmen und bewilligte den hiefür nötigen Kredit. Die Kosten sind auf zirka Fr. 3000 veranschlagt.

Bauwesen in Bilten (Glarus). (Korr.) In unserer sonst ruhigen Gemeinde weht Baulust. Herr Posthalter Lienhard gedenkt ein neues Postgebäude zu erstellen. Die diesbezüglichen, von Herrn Architekt Joseph Schmid-Lütschg in Glarus verfaßten Pläne, sind von der Kreispostdirektion St. Gallen anstandslos genehmigt worden. Die verschiedenen Arbeiten sollen demnächst vergeben werden.

Bauwesen in Niederurnen-Ziegelbrücke. (Korr.) Das schweizerische Eternitwerk A.-G. plant bei der alten Ziegelhütte am sogenannten Horn die Erstellung einer eigenen Zementfabrik. Das dortige Gestein soll sich für Zementgewinnung gut eignen. Auch dieser neue Industriezweig wäre lebhaft zu begrüßen.

Die Zeit über wurde hier immer etwas im Bauwesen geleistet. Beim Bahnhof erstellte das Eternitwerk drei Musterhäuschen. Am Horn erstellte Herr Müller ein neues Haus und im Dorfe bauten die Gebrüder Mezza ebenfalls ein stattliches Haus.

In Ziegelbrücke geht der Bau der Villa des Herrn Fabrikant Fritz Jenny-Dürst ihrer Vollendung entgegen.

Das neue Haus des Herrn Dr. med. Hartmann ist bereits wohnlich eingerichtet und bezogen worden. In Niederurnen herrscht demnach immer etwas Baulust. Innert 20 Jahren hat sich Niederurnen um die Hälfte vergrößert, dank der Industrie am Orte und in Ziegelbrücke.

Bauwesen im Solothurn. (* Korr.). Am 5. Mai hofft man das imposante neue Schulhaus in Lostorf einweihen zu können. Dasselbe ist mit einem Kostenaufwande von Fr. 150,000 erbaut worden, während der ursprüngliche Voranschlag bloß auf Fr. 122,000 gelautet hatte. Es handelt sich jedoch nicht um eine eigentliche Kreditüberschreitung, da der Bau im Laufe seines Werdens auf Beschlüssen beruhende weitere Ausgestaltungen erhielt, als anfänglich geplant war; so ist demselben u. a. auch eine Suppenanstalt angegliedert worden. Welches Opfer dieser schöne Jugendtempel für die nicht mit Glücksgütern gesegnete Gemeinde kostete, mag man ermessen, wenn man erfährt, daß die Bürgergemeinde ihre sämtlichen Waldungen, 400 ha meist schlagfähigen Holzes, der schweizer. Rentenanstalt für ein von dieser gewährtes Anleihen von Fr. 130,000 zu 4 3/8 % verpfänden mußte.

Das Kirchlein von Ifenthal auf dem Hauenstein soll in nächster Zeit renoviert werden und einen neuen, aber im gleichen Stil wie der bisherige, gehaltenen Dachstuhl erhalten.

In Zullwil hat Ingenieur Bischof in Aarau mit der Erstellung der von der genannten Gemeinde beschlossenen Wasserversorgung begonnen. Das Werk, das schon bis Ende Mai vollendet sein soll, kostet Fr. 23,500.

Starke Bautätigkeit in Basel zeigt sich auch dieses Jahr wieder in allen Quartieren. In der Wattstraße ist man gegenwärtig mit dem Aufbau von vier dreistöckigen Wohnhäusern beschäftigt; weitere sollen daselbst noch im Laufe dieses Sommers erstellt werden. An der Elsässerstraße, wo früher die alte Wagnersche Liegenschaft war, ist bereits mit dem Ausgraben des Kellers für ein Wohnhaus begonnen worden; der ganze dortige Landkomplex wird in nächster Zeit überbaut werden. Ein Wohnhaus ist auch an der Gasstraße im Aufbau begriffen. Vier Einfamilienhäuser sind in der Lenzgasse in Angriff genommen worden; es soll die Gasse noch diesen Sommer gänzlich ausgebaut werden. An der Schlettstadterstraße beschäftigt man sich mit dem Aufbau von vier großen dreistöckigen Wohnhäusern, vier weitere sind projektiert und werden daselbst in Bälde in Angriff genommen. An der Sennheimerstraße sind drei kleinere Wohnhäuser im Entstehen begriffen, ebenso ein Wohnhaus am St. Gallerring. An der Eichenstraße werden zur Zeit vier große dreistöckige Wohnhäuser erstellt; für ein weiteres Wohnhaus ist an der Bättwilerstraße der Keller ausgegraben. In der Eigenheim-Kolonie auf der äußeren Schützenmatte sind bis jetzt 29 meist fertiggestellte Villen zu erwähnen, von denen der größte Teil schon bewohnt ist. Die Villenkolonie erfährt nun wieder eine Vergrößerung um vier Villen an der Oberalpstraße, mit deren Aufbau man sich gegenwärtig beschäftigt. An der Froburgstraße ist ein Wohnhaus im Aufbau begriffen, ebenso zwei Villen an der Hardstraße und eine Villa an der Langengasse. In Kleinbasel sind zu erwähnen vier im Bau begriffene Wohnhäuser an der Grenzacherstraße. An der Rötlerstraße sind neben drei im Rohbau erstellten Villen für Bauten die Keller ausgegraben. An der neu angelegten Turnerstraße sind zwei Wohnhäuser im Rohbau erstellt; ein weiteres Wohnhaus ist noch im Bau begriffen und mehrere sollen noch in nächster Zeit erstellt werden Für ein Geschäftshaus an der Riehenstraße ist der Keller ausgegraben, und an der Florastraße ist noch ein im Aufbau begriffenes Wohnhaus zu erwähnen.

Das Projekt für die Kläranlage der Stadt St. Gallen wird dem städtischen Gemeinderate in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. Der Kostenvoranschlag beträgt Franken 1,875,000. Mit der Anlage soll eine Wasserkraftanlage verbunden werden, zu deren Betrieb das zur Klärung verwendete Wasser benützt werden soll. Der Abwasserkanal soll über dem Bruggwaldtunnel durchgeführt werden. Befürchtungen, die bereits voreilig gegen die Errichtung eines Sandfanges in der Lukasenmühle laut geworden sind, seien unberechtigt. Der Sandfang ist notwendig, um die unterirdische Rohrleitung vor Ablagerungen aller Art zu sichern.

Bauwesen in Rorschach. (Korr.) Schon einige Jahre ist im Bauwesen kein frischer unternehmungsfreudiger Zug mehr zu verspüren, was namentlich schwer empfunden wird gegenüber der sehr großen, regen Bautätigkeit in den Jahren 1904—1907. Woran liegt das? Vor allem darin, daß die Stickerei-Industrie in Rorschach keine namhafte Weiterentwicklung zu verzeichnen hat. Dann ist bekanntlich auch die große Maschinenfabrik Baum vor etwa 2 Jahren eingegangen. Die Gründung eines Stahlwerkes regte neue Hoff-

nungen, die sich aber nicht erfüllten. Seit längerer Zeit sind die großen Geschäftsräume geschlossen und werden zum Verkauf angeboten.

Endlich scheint doch eine neue Belebung des Bauwesens in Aussicht zu stehen. Neben den zahlreichen Bauten, die von der Gemeinde ausgeführt werden und über die bereits Eingehenderes zu lesen war, kommt demnächst ein neues Friedhofprojekt zur Vorlage, das für manchen Gewerbetreibenden Beschäftigung bringen wird.

Daneben erstellt die Eisenbahner-Baugenossenschaft dieses Jahr im Schönbrunn etwa 20 Einfamilienhäuser, teils einzeln, teils in Gruppen von 2—4 aneinandergebaut.

Sämtliche Arbeiten wurden einem Generalunternehmer übertragen. Für die Baugenossenschaft mag das vorteilhaft und einfacher sein; die hiesigen Gewerbetreibenden hätten es vermutlich lieber gesehen, wenn die Genossenschaft von sich aus die einzelnen Arbeiten verteilt hätte.

Dann stehen aber zwei große Privatbauten in Aussicht: Die Vergrößerung der Maschinenfabrik Levy und die Neubauten für das Töchter-Institut Stella Maris. Die Maschinenfabrik wird etwa 40 m lang, 20 m breit und zwei Stockwerke hoch. Das neue Institut hat nach den aufgestellten Visieren Hufeisenform und ist über 60 m lang und über 40 m breit.

Es ist den hiesigen Handwerkern zu gönnen, daß wenigstens wieder bessere Aussichten sind.

Der Bau eines neuen Sekundarschulhauses in Chur (Graubünden) und einer neuen Turnhalle mit einem Kostenaufwand von 592,000 Franken ist vom Großen Stadtrat beschlossen worden. Betreffend Projektfrage wurde dem größern Projekt zugestimmt in der Meinung, daß die genaue Fixierung der Größe der Räume dem Kleinen Stadtrate überlassen werde, welcher sich hierüber durch Fachmänner genau orientieren lassen wird. Die Platzfrage wird in der nächsten Sitzung behandelt.

Stadtsaalprojekt Zofingen (Aargau). Seit Jahren besteht hier eine Genossenschaft, welche die Errichtung eines, der Stadt würdigen Gemeinde- und Konzertsaales anstrebt. Im August v. J. konnte der Vorstand dieser Genossenschaft einen Beitrag von 70,000 Fr. für Erstellung eines Stadtsaales der Gemeindebehörde zur Verfügung stellen. Dieser Beitrag setzte sich zusammen aus Zeichnungen bürgerlicher und akademischer Kreise, der „Zofingia" und des Vorstandes der „Alt-Zofingia". Jene Beiträge sind bis Ende April zugesagt. Es liegen nun in engerer Wahl zwei fertige Bauprojekte vor, das erste von Otto Senn (Zofingen), mit einer Bausumme von 192,500 Fr., das zweite zu 180,000 Fr. von Architekt Fröhlich. Das Projekt Senn enthält hundert Sitzplätze mehr. Die Genossenschaft stellt nunmehr der Gemeindebehörde folgende definitive Anträge: 1. Die Ortsbürgergemeinde wolle den Ertrag des Müller-Rychner-Legates, welches zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden muß, zur Verzinsung einer für den Stadtsaal aufzunehmenden Hypothek von 125,000 Fr. verwenden; 2. Die Einwohnergemeinde wolle den Bau eines Stadtsaales nach dem Bauprogramm der Genossenschaft auf dem Suterschen Baumgarten beim Museum beschließen und die zu diesem Zwecke bestimmte Schenkung mit 70,000 Franken annehmen; 3. Als jährlicher Betriebsbeitrag sei in das Budget der Einwohnergemeinde ein Betrag von 1500 Fr., erstmals für 1913, einzustellen; 4. Bis zum Zeitpunkt, da über den Ertrag des Legates verfügt werden könne, sei die Verzinsung der Bauschuld von den beiden Gemeinden zu tragen; 5. Zur Aufbringung der Bausumme nach Verwendung der offerierten Gesamtschenkung im Betrage von 85,000 Fr. (inklusive 15,000 Fr. für Mobiliar) übernehmen die beiden Gemeinden gemeinsam die Garantie für eine zu errichtende Bauhypothek im Betrage von 125,000 Fr.

Bauwesen in Weinfelden. (Korr.) Ein unternehmender St. Galler, Herr Gresser, hat sich entschlossen, in Weinfelden eine neue Stickereifabrik zu errichten, die einstweilen 10—12 Schifflistickmaschinen beschäftigen soll. Herr Gresser hat bereits an der Hirschen-Friedhofstraße das nötige Terrain käuflich erworben.

Die von Wind und Wetter ziemlich stark mitgenommene Westfassade der Kirche in Weinfelden soll renoviert werden, und zwar ist hiefür ein Kostenvoranschlag von Fr. 4000 aufgestellt worden.

Schulhausbauprojekte in Kreuzlingen (Thurgau). Die Gemeinde wird sich zunächst darüber zu entscheiden haben, ob ein neues Sekundarschulhaus errichtet werden und das bisherige Sekundarschulhaus an der Bahnhofstraße wieder für die Primarschule verwendet werden soll oder ob man ein neues Primarschulhaus bauen will.

Kirchenbau Steinebrunn (Thurgau). Die Kirchgemeinde hat endgültig den Bauplatz am Winzelnberg gewählt.

Stadthaus-Bauprojekt in Lausanne. Der Stadtrat beantragt dem Großen Stadtrat die Niederlegung des jüngst für 240,000 Fr. erworbenen Gebäudes der Buchdruckerei Bridel an der Place de la Louve und den Bau eines Stadthauses an dessen Stelle im Kostenvoranschlage von 304,000 Fr. Ein Teil der Büros der Stadtverwaltung würde auch fernerhin im alten Stadthause verbleiben.

Bauwesen in Rorschach.

Aus den Verhandlungen des Großen Gemeinderates.

(Korrespondenz.)

1. Neue Friedhofvorlage. Am 2. Juli 1911 wurde das erste Friedhofprojekt in der Urnenabstimmung verworfen. In der Presse wurde ein unsachlicher Feldzug eröffnet, von unverantwortlichen und anonymen Einsendern alles mögliche und unmögliche behauptet über die übersetzten Kosten usw. — kurz dem Bürger das Gruseln beigebracht und wegen dem zu teuern Projekt eine Steuererhöhung in Aussicht gestellt. Dazu gesellte sich allerlei Mißmut über eine hohe Schulsteuer, und wer überhaupt etwas gegen die Behörde hatte, legte ein Nein in die Urne, weil diese erste Urnenabstimmung über eine Sachfrage ihm hiezu Gelegenheit gab.

Schon vier Tage nach der Abstimmung wurde die Arbeit von Herrn Architekt R. Gaudy und vom Bauamt wieder aufgenommen. Aus mehreren generellen neuen Projekten wurde eines zur endgültigen und eingehenden Ausarbeitung bestimmt. Nach einem Gutachten des Bauvorstandes wurden vom alten Projekt die Grundzüge der Einteilung und Weganlagen beibehalten, aber etwas vereinfacht. Das Gebäude (enthaltend Abdankungshalle, Urnenhalle, Leichenhalle, Sezierraum, Beamtenzimmer und Nebenräume) blieb am alten Platz, erhielt aber eine ganz andere Architektur. Im alten Projekt war ein griechischer Tempelbau, im neuen ein heimeliges Landkirchlein mit angebauter Urnenhalle usw., die unter sich mit einer Art Kreuzgang verbunden sind. Die Anlage findet allseitigen Beifall und wird vorzüglich in die Landschaft passen.

Die Zahl der Gräber beträgt über 5,700. Der Kostenanschlag ist gegenüber dem ersten Projekt um Fr.